

Erneuerung der Liturgie in Polen nach dem II. Vatikanischen Konzil

P. Franciszek Małaczyński OSB

179

Der Leitgedanke der Liturgie-Konstitution ist die Erneuerung des übernatürlichen Lebens der Kirche durch bewußte, aktive und fruchtbare Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie.

Die Verwirklichung dieses Zieles begann, wie in der ganzen Kirche, auch in Polen noch vor dem II. Vatikanischen Konzil. Insbesondere in den Nachkriegsjahren, nach der Veröffentlichung der Enzyklika „*Mediator Dei*“, fanden in Polen sehr viele Kurse und Konferenzen für den Klerus sowie auch liturgische Wochen für Laien statt. Die zahlreichen Auflagen des kleinen Meßbuches trugen besonders zur Formung des geistlichen Lebens der Gläubigen im Geiste der Liturgie bei.

Nach dem II. Vatikanischen Konzil wurde die Arbeit fortgesetzt im Geiste der Konzilsdokumente und den Intentionen des Apostolischen Stuhles.

Bewußte Teilnahme an der Liturgie

Um bei den Gläubigen eine bewußte Teilnahme an der Liturgie zu erreichen, ist eine Formung der Liturgie-Professoren in den Seminaren und zugleich auch der Seelsorger notwendig. Zur Zeit des Konzils und auch danach hat eine Anzahl von Polen Spezialstudien auf dem Gebiet der Liturgie in den liturgischen Instituten in Rom und Paris mitgemacht. Ebenfalls wurden liturgische Studien an der Katholischen Universität Lublin beim Lehrstuhl für Kirchengeschichte, und danach im Rahmen des Instituts für Pastoraltheologie ermöglicht. Zur entsprechenden Ausbildung der Geistlichkeit und auch anderer „Promotoren“ bei der Erneuerung der Liturgie entstand im Jahr 1966 in Krakau das Liturgische Institut.

In den beiden ersten Jahren war das Ziel dieses Instituts, für die Diözesen der Krakauer Provinz möglichst schnell Mitarbeiter für die Erneuerung der Liturgie heranzubilden. Deshalb umfaßte das Studium ein Jahr mit 20 Wochenstunden. Im Jahr 1968 wurde das Institut der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Krakau angeschlossen und das akademische Studium auf längere Zeit aufgeteilt. Nun wird in drei Richtungen gearbeitet: liturgische Seelsorge, Sakralmusik und Sakralkunst.

Sechs Jahre hindurch war ein Tochter-Institut in Rzeszów tätig. Im Laufe von neun Jahren haben am Institut in Krakau 279 Personen das Liturgie-Studium absolviert.

Im Zuge des nachkonziliaren Liturgiestudiums schlossen zwei mit der Habilitation und 35 mit dem Doktorat ab (in Rom, Lublin, Luvain und Wien). Außerdem erreichten 32 das Lizentiat, 60 das Magisterium und 46 reichten Diplom-Arbeiten in Geistlichen Seminaren ein.

Alle Diözesan-Seminare haben entsprechend ausgebildete Professoren für Liturgie. Die liturgische Bildung ist ebenfalls in den Lehrplänen des Höheren Katechetischen Instituts in Krakau sowie in zahlreichen Kursen für Katechettinnen berücksichtigt. Jährliche Ferienkurse mit liturgischen Themen werden an der Katholischen Universität Lublin und der Katholischen Akademie in Warschau organisiert. Zugleich finden auch Kurse für die Referenten der Ordensprovinzen und die Erzieher der Ordensjugend statt.

Der liturgische Altardienst, das sind Lektoren, Kantoren, Sängerscholen usw., wird in zweiwöchigen Kursen geschult und zwar in drei Stufen im Rahmen der „Zoe-Phos-Bewegung“. In praktischen Übungen wird die Jugend zum Verständnis der Liturgie geführt. Liturgische Bildung wird in den Pfarren das ganze Jahr über vertieft.

Die Zeitschriften erfüllen ihre Aufgabe in dem Maß, wie es möglich ist. Zu den bereits vorhandenen Zeitschriften, der Zweimonatszeitschrift „Ruch Biblijny i Liturgiczny“ (Bibel und liturgische Bewegung) und der Monatschrift „Msza Sw.“ (Die hl. Messe) erschien nach dem Konzil „Biuletyn odnowy liturgicznej“ (Bulletin der liturgischen Erneuerung), das schließlich von den „Collectanea theologica“ übernommen wurde. Liturgische Themen bringen auch „Ateneum Kapłańskie“, „Homo Dei“, „Tygodnik Powszechny“ und andere Zeitschriften.

Dank der intensiven Information verlief die liturgische Reform bei uns in ruhiger Weise. Es gab keine solchen extremen Mißbräuche „per excessum“ oder auch „per defectum“ wie in manchen westlichen Ländern. Dies ist gewiß ein Symptom eines gesunden religiösen Lebens in den polnischen Diözesen.

Tätige Teilnahme an der Liturgie

Die ganze Bildungsarbeit auf dem Gebiet der Liturgie bezweckte, die tätige Teilnahme der Gläubigen zu erreichen, die der heilige Papst Pius X. eine „unerläßliche Quelle christlichen Geistes“ nannte. Das neue römische Meßbuch wurde in der muttersprachlichen Fassung sowohl für den Zelebranten wie auch für die Gläubigen herausgegeben¹. Es entstand eine ganze Anzahl von Melodien für die feststehenden Teile der hl. Messe. Im Lektionar für die Meßfeier wurden bei den Responsorial-Psalmen Melodien verwendet, die dem Volk beim Vollzug keine Schwierigkeiten bereiten².

Die Beteiligung der Gläubigen an der heiligen Messe ist sowohl in den Seminaren, Klöstern sowie in den meisten Pfargemeinden erfreulich. Die Gemeinde beteiligt sich am Sprechen und Singen der Akklamationen, schwierigere Gesänge werden vom Chor ausgeführt. Die Lesungen werden vom Lektor vorgetragen. Angesichts unserer Möglichkeiten sind die erreichten Resultate auf dem liturgischen Sektor nicht klein.

Offenkundig zeigen sich jedoch auch Mängel. Ein Teil der Priester kann sich nicht umstellen auf die Feier der Messe zum Volke hin und mit dem Volk. Andere haben nicht die Fähigkeit, Mitarbeiter zu finden und zu organisieren, oft auch aus Arbeitsüberlastung. Liturgie ist nicht nur ein Wissen, sondern auch eine Kunst – „ars“ –, die Kunst, die heiligen Zeremonien gut zu vollziehen, besonders auch was Stimme und Gesten betrifft. Ferner die Kunst, Erklärungen und Gebetseinladungen frei zu formulieren, sowie die entsprechende Textauswahl zu treffen und sich der Situation anzupassen. Die liturgische Ausbildung in den Seminaren hat die wichtige Aufgabe, die angehenden Priester für ein selbständiges Benützen der neuen liturgischen Bücher vorzubereiten und für die Auswertung aller Möglichkeiten der Auswahl und Anpassung, die diese Bücher gewähren, anzuleiten.

¹ Mszał Rzymski łacińsko-polski, Paris 1968, und Obrzędy Mszy świętej, Paris 1970.

² Lekcjonarz mszalny. Tom I-VII, Poznań-Warszawa 1972–1977.

Noch vor dem Beginn der liturgischen Erneuerung hatte Polen ein sehr fortschrittliches Rituale für die Spendung der Sakramente und der wichtigsten Sakramentalien, was Sprache und Aufbau der Zeremonien betrifft. Es genügt, die neuen Riten der Eheschließung, der Krankensalbung und Krankenseelsorge sowie den Begräbnisritus mit unserer „*Collectio Rituum*“³ sowie der „*Cura infirmorum*“⁴ zu vergleichen, um sich davon zu überzeugen, daß unsere Bücher in mehreren Fällen als Vorbild für die erneuerten Bücher gedient haben, was übrigens die Kommentatoren der neuen Riten bestätigen. Deshalb war die Erneuerung des Rituale bei uns keine so brennende Angelegenheit, wie in den Ländern, die sich ausschließlich des lateinischen, nachtridentinischen Rituale bedienten. Trotzdem bemühen wir uns um die Herausgabe der erneuerten Teile des Rituale in dem Maße, wie es die ungünstigen Verlagsbedingungen erlauben. Bereits erschienen sind der „*Ritus der Kindertaufe*“⁵, der „*Ritus des Ehesakramentes*“⁶, der „*Ritus der Firmung*“⁷, die „*Begräbnisfeier*“⁸.

Andere Teile des Rituale sind bereits übersetzt und für den Druck vorbereitet.

Der neue „*Ritus der Kindertaufe*“ erfordert eine sorgfältige Vorbereitung aller Beteiligten. In unseren Pfarrgemeinden organisiert man Zusammenkünfte mit den Eltern und Taufpaten, um sie für die rechte Mitfeier der Taufe vorzubereiten und sie über die Verpflichtungen, die sich aus diesem Sakrament ergeben, aufzuklären. Besonderes Augenmerk muß den Taufpaten geschenkt werden. In vielen Diözesen verlangt man eine Bescheinigung des Seelsorgers, daß der Pate praktizierender Christ ist und zur Erfüllung der Paten-Pflicht fähig ist.

Der neue Firmritus ist noch vor der offiziellen Drucklegung des Buches in Kraft getreten und wurde gut aufgenommen.

Der erneuerte Ritus für das Sakrament der Ehe ist dem des bisherigen Polnischen Rituale sehr verwandt und wurde positiv aufgenommen. Ein Problem ergibt sich allerdings in der Verbindung von Trauung und Meßfeier, da jedes Brautpaar eine eigene Feier für sich wünscht und dafür die Anzahl der Priester nicht ausreicht.

Das Offizium für Schwestern „*Liturgisches Tages-Gebet*“ weist zwar gewisse Mängel auf, erfüllt aber durchaus eine positive Rolle. Eine große Schar von Ordensschwestern, unter ihnen einige tausend Katechetinnen, verdanken ihm einen ständigen Kontakt mit dem Kirchenjahr und mit den Psalmen, was einen entscheidenden Einfluß auf die Formung ihrer Spiritualität ausübt.

1965 erschien das neue „*Proprium Diecesium Poloniae*“ für das Meßbuch und Brevier. Obgleich es sich auf Meßbuch und Brevier Pius X. stützt, muß

³ *Collectio Rituum continens excerpta e Rituali Romano Ecclesiis Poloniae adaptato*, Katowice 1963.

⁴ *De Cura Infirmorum*, Katowice 1964.

⁵ *Obrzędy chrztu dzieci*, Katowice 1972.

⁶ *Obrzędy sakramentu małżeństwa*, Katowice 1974.

⁷ *Obrzędy Bierzmowania*, Katowice 1975.

⁸ *Obrzędy pogrzebu*, Katowice 1977.

man feststellen, daß das „Proprium Diecesium Poloniae“ zum ersten Male seit dem 17. Jahrhundert von Grund auf umgearbeitet worden ist.

In das Polnische Offizium wurde eine Menge neuer Elemente eingeführt, so z. B. die manchmal vergessene Geschichte der Cathedral-Kirchen. Auf diese Weise wurde das neue „Proprium Poloniae“ zu einer Etappe auf dem Wege zur neuen „Liturgia Horarum“. Die nächste Etappe ist die Übersetzung der Psalmen und Cantica für den liturgischen Gebrauch, die bereits im Druck erschienen ist⁹. In sehr vielen Kirchen vollzieht sich eine gelungene innere Anpassung an die erneuerte Liturgie.

Fruchtbringende Teilnahme an der Liturgie

Bringt die Erneuerung der Liturgie die erhofften Früchte? Man muß bedenken, daß die Liturgie nicht ein seelsorglicher „Kunstgriff“ ist, der rasch und leicht wahrnehmbare Wirkungen hervorbringt. Die Erziehung und Prägung eines Christen vollzieht sich nicht durch „Kunstgriffe“ und emotionale Erschütterungen, sondern durch ständige und erleuchtete Beteiligung an der Liturgie, deren Licht sehr oft erst nach einer Reihe von Jahren, die nun einmal für die Erziehung des Menschen notwendig sind, seine Seele durchdringt und ihn zu einer christlichen Persönlichkeit formt. Die Methode der Liturgie ist wie die Wirkung eines ruhigen Regens, der die Erde durchtränkt und ihre Fruchtbarkeit gewährleistet, wie die Wirkung der täglichen Nahrung, die die Kraft erhält und erneuert, eine Art stiller Assimilation von Wahrheit und Gnade.

Ganz gewiß gibt es viele Vorzüge der erneuerten Liturgie für die Seelsorge. Die Gläubigen haben die Möglichkeit, im Rahmen der Liturgie die ganze Heilige Schrift kennen zu lernen und in der Muttersprache zu beten. Für Lektoren, Kantoren und Mitglieder der Scholen ist jedes Auftreten zugleich auch ein Bekenntnis des Glaubens. In den Gläubigen, die sich tätig an der Liturgie beteiligen, wächst das Verständnis für die Pfarrfamilie und ihr Bewußtsein der Zugehörigkeit zur Kirche. Wir stellen fest, daß das sakramentale Leben bei uns nicht schwindet, daß die Priesterseminare und Noviziate nicht leer sind.

Die Zahl von 65 Priesterkandidaten im ersten Kurs des Diözesan-Seminars in Krakau, junge Männer, deren Berufung sich bereits in der Zeit der erneuerten Liturgie entfaltete und reifte, stellt ein indirektes Zeugnis dar für die Arbeit der Seelsorger der Krakauer Kirche.

Übereinstimmend mit dem Grundsatz des Evangeliums „Ein schlechter Baum kann keine guten Früchte hervorbringen“ müssen wir anerkennen, daß ein Baum nicht schlecht ist, wenn er solche Früchte trägt. Allein die Erneuerung der Liturgie, besonders wenn man die Verhältnisse in unserem Lande berücksichtigt, bringt segensreiche Früchte für das Leben der Kirche.

Perspektiven

Die Erneuerung der Liturgie ist keine abgeschlossene Sache. Es steht noch die polnische Ausgabe größerer liturgischer Bücher bevor: Das Missale, das Pontifikale, sowie weitere Teile des Rituale, ferner die damit verbundenen Ausgaben für die Seelsorger und die Gläubigen.

⁹ Marek Skwarnicki – Placyd Galiński OSB, *Psalmi i Kantyki*, Kraków 1976.

Das Wort des Zelebranten und des Lektors ist sicherlich eine wesentliche Anregung für das Ohr der Gläubigen und die Geste Anregung für ihr Auge. Aber trotzdem ist die Ausgabe der Texte notwendig, die den Gläubigen die Vorbereitung für die Beteiligung und die Mitfeier der Liturgie selbst erleichtern können. Also brauchen wir auch kleine Meßbücher, Auszüge aus dem Rituale und aus dem Stundengebet.

Eine der kühnsten Absichten der erneuerten Liturgie ist die Wiederherstellung der Teilnahme der Gläubigen am Stundengebet. Die Einführung in das Stundengebet bestätigt deutlich, daß es ein Gebet des Volkes ist. Diese Bestimmung und Zweckbetonung des Stundengebets muß im Auge behalten werden bei der Redigierung dieses Buches.

Das Interesse für das offizielle Gebet der Kirche ist unter den Gläubigen vorhanden. Die Abendmessen verdrängen allerdings oft die Feier der Vesper aus den Kirchen. Man wird Wege suchen müssen, um die sonntägliche Vesper zu erhalten und entsprechende Zeiten hierfür vorzusehen. Was in den Riesenpfarrgemeinden der Städte nicht möglich ist, ist aber möglich in kleinen Pfarrgemeinden und Rektoratskirchen.

Die Bearbeitung der neuen liturgischen Bücher besorgt hauptsächlich die bischöfliche Kommission für liturgische Angelegenheiten. Das Ausführungsorgan dieser Kommission ist bei uns verhältnismäßig klein, gemessen am Bedürfnis. Der Ausbau des Sekretariates ist unzweifelhaft eine dringliche Angelegenheit. Die Liturgie-Konstitution empfiehlt die Schaffung eines pastoral-liturgischen Institutes, das der Liturgie-Kommission als Hilfe dienen sollte.

Es geht hier nicht um eine akademische Institution, vielmehr um eine seelsorgliche Einrichtung. Institute dieser Art existieren z. B. bereits in Paris, Trier, Salzburg und Zürich.

Entsprechend der Liturgie-Konstitution ist es Aufgabe der Liturgischen Kommission der Bischöfe, zur Erneuerung und Vertiefung der Liturgie anzuleiten. Auf diesem Gebiet bleiben noch viele Probleme zu lösen. Wir hoffen, daß das vorbereitete Statut der Kommission dazu helfen wird. Unbedingt erforderlich hierfür wird ein lebendiger Kontakt sein mit den Diözesan-Kommissionen und auch mit den Pfarrgemeinden, um deren Bedürfnisse besser berücksichtigen zu können.

Zahlreiche Aufgaben erwarten die Kirchenmusiker, denn die Schaffung eines musikalischen Gewandes für die neue Liturgie hat kaum begonnen.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß wir erst an den Anfängen des Prozesses stehen, in dem sich aus der Römischen Liturgie die neuen Riten entfalten können.

Wir legen nur die Fundamente für das Gebäude, das unsere Nachfolger erst fest aufbauen werden. Solche neue Gebäude zu schaffen ist ein Prozeß, der Jahrhunderte dauert. Gegenwärtig handelt es sich darum, daß die Fundamente, die wir legen, fest sind, und sich das Werk vollende unter dem Hauch des Heiligen Geistes. Sein Licht erhalten wir durch gewissenhaftes Studium der alten und neuen Formen der Liturgie, aber vor allem durch das eifrige Mitleben aus den heiligen Geheimnissen.